

eigene Resignation der ihm folgenden Generation auflädt. Das Buch steht „ebenbürtig“ neben ähnlichen Büchern zur Lage der Jugend, vgl. H. Busiek, Bericht zur Lage der Jugend (Frankfurt 1978), Wohin geht die Ju-

gend?, hrsg. v. J. Esser (Reinbek 1979) und Die überflüssige Generation, hrsg. v. Cl. Richter (Königstein 1979). Unbeantwortet allerdings bleibt die Frage, wem durch solche Publikationen geholfen ist.

R. Bleistein SJ

## Theologie

BECKER, Gerhold: *Theologie in der Gegenwart*. Tendenzen und Perspektiven. Regensburg: Pustet 1978. 253 S. (Pustets theologische Bibliothek.) Kart. 19,80.

Den Anlaß zu diesem Buch bildeten Gastvorlesungen des Verfassers im Sommer 1976 in Kolumbien. Aus ihnen erwuchs die vorliegende Darstellung der Hauptströmungen zeitgenössischer Theologie, die auf dem Hintergrund einer allgemeinen religiösen und geistesgeschichtlichen Skizze der Gegenwart geschildert werden.

Im ersten Abschnitt ist noch die Herkunft des Werks spürbar. Der Verfasser vergleicht nämlich die kirchliche und theologische Situation in Deutschland und in Lateinamerika und stellt somit die Theologie in den Rahmen ihrer Kultur und ihrer Lebensbedingungen. Hierbei geht der Autor auch auf spezifisch lateinamerikanische Theologien ein und unterzieht sie einer kritischen Würdigung, während er sich sonst praktisch auf die Theologie innerhalb des deutschen Horizonts beschränkt.

Den Ausgangspunkt hierfür bildet eine knappe Schilderung der Religion in der modernen Gesellschaft. Die folgenden beiden Abschnitte behandeln unter den Leitgedanken der Gottesfrage und der Christologie führende theologische Entwürfe der Gegenwart. Nach einer kurzen Rückblende auf die Schwierigkeiten, die das moderne Denken überhaupt mit dem Begriff Gottes hat, läßt der Verfasser die Versuche einer Theologie ohne Gott und der Gott-ist-tot-Theologie Revue passieren. Von hier aus schlägt er die Brücke zu dem grundsätzlichen Problem, im Kontext heutigen Denkens einen angemessenen Zugang zu Gott zu gewinnen. Während Barth unmittelbar von Gott ausging und Bonhoeffer die Abwesenheit Gottes in der Welt artikulierte, bemühte sich die Theologie in der Folge vor allem um einen

anthropologisch-existentiellen Weg zu Gott. Als typische Vertreter dieser „fundamentalen Theologie“, die Dogmatik und Fundamentaltheologie in einem ist, werden Rahner, Pannenberg, Biser, Metz und Moltmann vorgestellt, und es werden die drei Rahnerschen Kurzformeln des Glaubens besprochen.

Der Abschnitt über Christologie beginnt mit dem vielfältigen christlichen wie außerchristlichen Interesse an der Person Jesu, das zeitlich ungefähr zusammenfällt mit der exegetischen Neubesinnung auf den historischen Jesus und auf Jesus als Juden. Dem entspricht in der dogmatischen Christologie der Versuch, die klassischen Formulierungen neu zu interpretieren und so zu einem heute angemessenen Verständnis von Jesus, dem Christus, zu gewinnen. Dabei geht der Verfasser vor allem auf die Christologien von Rahner, Schoonenberg, Pannenberg, Kasper, Schillebeeckx und Biser ein.

In einem letzten Abschnitt geht es um Berührungs punkte der Theologie mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen, was unter dem (positiv gemeinten) Stichwort „Grenzüberschreitungen“ zusammengefaßt wird. Angeprochen wird hier zunächst das Verhältnis der Theologie zur Sprache, wobei es um Hermeneutik, narrative Theologie und Literatur geht. Ferner wird das Problem der Wissenschaftlichkeit der Theologie erörtert, und den Abschluß bilden Erwägungen über den notwendigen Bezug des theologischen Denkens zur Praxis.

Es ist dem Verfasser recht gut gelungen, sowohl die augenblickliche Situation der Theologie als auch die neu aufkommenden theologischen Tendenzen der letzten fünfzig bis hundert Jahre als Hintergrund für die Gegenwart in einer knappen, aber treffenden Schilderung darzulegen. Er hat dabei eine große Fülle

von Material zu einer flüssigen und gut lesbaren Darstellung verarbeitet. Im wesentlichen geht es dabei um die Entwicklungen auf dem Gebiet der Dogmatik und Fundamentaltheologie, während andere theologische Disziplinen höchstens am Rand erwähnt werden.

Erfreulich ist, daß es der Autor nicht bei einer bloßen Darstellung der verschiedenen Positionen belassen hat, sondern daß er auch Hinweise zu deren kritischer Bewertung und Einordnung gibt. Die Konzentration auf die Gottesfrage und die Christologie, die das Werk vornimmt, ist ein Reflex der Konzentration des allgemeinen theologischen Interesses der Gegenwart, das sich den zentralen Fragen des Glaubens zuwendet. Als eine sol-

che zentrale Frage für die Theologie sieht der Autor auch deren Verhältnis zur Lebens- und Glaubenspraxis, und er zeigt in seinem Schlußkapitel, daß hier Glaube und Theologie weiterhin auf einem Weg sind, der keine kurzsinnigen Lösungen zuläßt.

Für jemanden, der eine Orientierung auf dem weiten Feld theologischer Tendenzen und Meinungen sucht, bildet das Werk eine hilfreiche und informative Übersicht. Aber auch der Kenner ist dankbar für diese relativ knappe und zugleich ausgewogene Zusammenfassung der leitenden Aspekte des theologischen Denkens unserer Zeit.

H. Schöndorf SJ

## ZU DIESEM HEFT

HEINZ-EGON RÖSCH, Professor für Sportwissenschaft und Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft an der Universität Düsseldorf, befaßt sich mit dem modernen „Olympismus“ und seinem Verhältnis zur Religion. Er analysiert die Situation im Monat der Moskauer Spiele und gibt Anregungen zu einem neuen Verständnis der olympischen Idee.

In den innerkirchlichen Auseinandersetzungen der letzten Jahre um Fragen der Lehre wird immer auch das Argument gebraucht, die Gläubigen hätten ein Recht auf die unverkürzte Verkündigung der Offenbarungswahrheit. HEINRICH FRIES, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München, analysiert diese Auffassung und fragt: Gibt es Vollständigkeit im Bereich des Glaubens und der Lehre?

Kardinal Konrad von Preysing, 1935–1950 Bischof von Berlin, zählt zu den überragenden Persönlichkeiten der jüngsten deutschen Kirchengeschichte. Zu seinem 100. Geburtstag am 30. August gibt WOLFGANG KNAUFT einen Überblick über das Wirken und die Leistungen Preysings, vor allem in der Auseinandersetzung mit dem NS-Staat und in den Jahren nach 1945.

Vor 80 Jahren, im Sommer 1900, wurden die Vorlesungen des Berliner Theologen und Kirchenhistorikers Adolf von Harnack über das „Wesen des Christentums“ veröffentlicht. Das Buch löste eine Diskussion aus, die bis heute nicht abriß. KARL H. NEUFELD schildert die Hintergründe dieser Fragestellung und ihre Bedeutung für die heutige Problemlage.

Aus Anlaß der 450-Jahr-Feier des Augsburger Reichstags von 1530 interpretiert WALTER BRANDMÜLLER, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Augsburg, den Text der Confessio Augustana aus der Sicht des Kirchenhistorikers. Zur Diskussion um eine katholische Anerkennung des Augsburger Bekenntnisses vgl. auch die Beiträge von H. Fries und K. H. Neufeld (Juli und September 1978).